



Das Bindegewebe: eine lebenslange Herausforderung in der Osteopathie

Bindegewebe gibt es fast überall im Körper. Es verbindet, wie der Name sagt, Knochen, Gelenke, Muskeln und Organe untereinander, ebenso Nerven und Gefäße. Es hält oder vermittelt Spannung, bremst Bewegung oder polstert auch, um Schaden zu vermeiden. Dabei ist es sehr anpassungsfähig, entsprechend seiner jeweiligen Aufgabe. Als Sehnen oder Bänder des Bewegungsapparats ist es sehr dicht und widerstandsfähig.

Auf der mikroskopischen Ebene wird es noch spannender: Heute wissen wir, dass das Bindegewebe über die Grundsubstanz mit jeder Zelle in Kommunikation steht. Es ist ein Bindeglied zwischen dem Raum innerhalb und außerhalb der Zelle und somit zuständig für das optimale Milieu. Dieses Schutzsystem ist schneller als das des vegetativen Nervensystems. Das Bindegewebe kann unabhängig vom Nervensystem Entscheidungen treffen, die für das Überleben der Zellen wichtig sein können. Es handelt sich also um eine Art „Gehirn“, das sogar über ein eigenes Gedächtnis verfügt.

Zahlreiche Rezeptoren machen es zu einem Sinnesorgan. Das ganze Leben hindurch bleibt das Bindegewebe plastisch, kann sich also den unterschiedlichen Anforderungen anpassen. Gerät beispielsweise ein lockeres Bindegewebe, das eigentlich zur Polsterung eines inneren Organs dient, unter eine erhöhte Spannung, so bildet es sich in ein strafferes um. Das kann mit der Nierenkapsel passieren, wenn eine Niere nach einem heftigen Sturz oder Stoß an einer unnatürlichen Stelle verklebt. Wird die Niere mitsamt ihrer Kapsel osteopathisch gut behandelt, so kann sich das Bindegewebe wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückverwandeln.

Kein anderes Gewebe des Körpers ist dazu in der Lage. Informationen über den Zustand angeschlossener Gewebe sind im gesamten Netzwerk des Bindegewebes vorhanden und abrufbar. Wollte man deswegen das Bindegewebe mit dem World Wide Web der Informationstechnologie vergleichen, so kann das menschliche Netzwerk weitaus mehr. Denn weder besitzt das Datennetz die oben beschriebene Plastizität, noch hat es eine Immunabwehr, um sich selbst vor Viren zu schützen.

Diese unterschiedlichen Aspekte zeigen, dass die Arbeit mit dem Bindegewebe für Osteopathen eine Herausforderung darstellt: Die Hände verbinden das Bindegewebe von Patienten mit dem der Osteopathen. So steht eine unschätzbare Informationsmenge zur Verfügung, wenn man Schritt für Schritt erlernt, sich diese Quellen zu erschließen. Geübte können häufig nach einem Verkehrsunfall nicht nur erspüren welche Gewebe verletzt wurden, sondern auch, wie der Kraftvektor verlief, wie lange das Geschehen her ist und manchmal sogar, mit welchen Emotionen es einherging. Die Arbeit an und zusammen mit dem Gewebe ermöglicht dem erkrankten Körper eine Heilung aus sich heraus. Dies ergibt viele Ansätze in der Osteopathie.



Kontakt bei weiteren Fragen:

Gabriele Nistler D.O.®M.R.O.® | Heilpraktikerin

Katharinenstraße 66 | 86899 Landsberg am Lech

Telefon: 08191-944996 | Telefax: 08191-944997

E-Mail: medical@forumvitae.de | Internet: www.forumvitae-medical.de